

vor das Thor zu gehen; hier suchte er das Versteck der Flasche auf, fand sie wohlbehalten vor und überreichte sie dem Meister. Auch das Bier war unverloren; es hatte sich, oben mit einer dicken Haut belegt, gut erhalten und wurde nun mit einer gewissen Andacht getrunken.

Christoph Bärner war bei seiner ziellosen Wanderung und nach mancherlei Abenteuern in die Dienste eines österreichischen Artillerieoffiziers gekommen und später in dessen Regiment eingetreten. In den Türkentriegen unter Prinz Eugen zeichnete er sich aus und brachte es endlich bis zum Hauptmann. Als solcher machte er seiner Heimat und dem Meister Niemer den erzählten Besuch. Er blieb indessen nicht immer Hauptmann, sondern erhob sich, da er bei großer Bravheit ein ungewöhnliches Talent besaß und die Gunst des Prinzen Eugen erwarb, in verhältnismäßig kurzer Zeit bis zum General und wurde nach dem Entfuge Turins Generalfeldzeugmeister. Eugen nannte ihn fortgesetzt seinen „braven Konstabler“ und zog ihn gern in seine Gesellschaft. Seine Jugendgeschichte zu erzählen, stand Bärner, wo er dazu veranlaßt wurde, niemals an.

H. Deinhardt.

R ä t h s e l.

1. So treu wie ich kann nie der Künstler malen;
mein Werk entsteht in einem Nu;
doch Farben nehm' ich nicht dazu,
ich brauche nur des Lichtes Stralen.
2. Ich steige aus der Erde Nacht
an's Licht empor in stiller Pracht,